



FANLETTER NOVEMBER 2004

Liebe Tennisfreunde

Ich freue mich sehr! Kurz vor Houston bin ich wieder 100% fit, meine Oberschenkelverletzung ist verheilt. Im langsamen Aufbauprozess hat mich die Verletzung eigentlich nicht mehr gestört und ich sehe nun, dass es die richtige Entscheidung war, eine Erholungspause einzulegen.

Es war einer der schwierigsten Momente meiner Tenniskarriere, als ich diese Entscheidung hatte treffen müssen. Die vielen Zuschauer und Fans warteten gespannt auf meinen ersten Auftritt als Weltnummer 1 bei meinem Heimturnier in Basel. Auch ich freute mich riesig, an die Swiss Indoors zurückzukehren, dorthin, wo ich noch vor zehn Jahren als Balljunge den damaligen Stars wie Stefan Edberg oder Wayne Ferreira ehrfurchtsvoll die Bälle zuwarf. Die Spannung war immens, beim Turnierdirektor, bei den Journalisten, bei den Sponsoren, einfach bei allen. Und dann der grosse Schock: Muskelfaserriss in meinem linken Oberschenkel. An Spielen war überhaupt nicht zu denken. Nur Stunden vor meinem ersten Spiel teilte ich die Hiobsbotschaft Turnierdirektor Roger Brennwald mit. Aber was mich wirklich beschäftigte: Wie sage ich das meinen Fans, wie soll ich ihnen, die sich so sehr auf mich gefreut haben, erklären, dass ich ausgerechnet jetzt und hier in Basel wegen einer Verletzung passen muss? Schliesslich sagte ich mir: am einfachsten ist es, wenn ich das rüberbringe, was ich selber empfinde, nämlich meine eigene Riesenenttäuschung, meine eigene tiefe Verärgerung über die Verletzung. Darüber sprach ich denn auch vor den Zuschauern und ich hatte den Eindruck, sie hatten viel Verständnis. Und schliesslich wurden die Swiss Indoors 2004 doch noch ein guter Jahrgang mit spannenden Spielen und dem Überraschungssieger Jiri Novak.

In den letzten Wochen ist viel gesagt und geschrieben worden über die zahlreichen Absagen von Topspielern an den Turnieren in Madrid, Basel und Paris. Auch ich bin gefragt worden, wie ich mir dies erkläre und was man dagegen tun könne. Tennis, wie die anderen Sportarten auch, verlangt als professioneller Athlet sehr viel von einem. Vor allem die Topspieler, die in einem Turnier in der Regel doch einige Spiele absolvieren, sind stark gefordert. Zudem ist die Zwischensaison nur sehr kurz. Aber wir Spieler wissen das und deshalb bin ich grundsätzlich der Meinung, wir müssen lernen, mit der Situation und den Anforderungen des Turnierprogramms umzugehen. Jeder Spieler muss in seinen Körper hineinhorchen können und für sich entscheiden, wie viel möglich ist. Auch ich musste lernen, gegen das Herz und mit dem Verstand harte Entscheidungen zu treffen, wie zum Beispiel eben die Absage für das Turnier in Basel.

Mein Tagebuch

Aber zurück zu meinen letzten Stationen seit meinem fantastischen Erlebnis des US Open-Sieges – übrigens freut es mich sehr, dass ich seither noch viel mehr Fans aus Nordamerika habe. Über Hollywood ging's weiter nach Hongkong, wo ich einen ganzen Tag lang Interviews für asiatische Medien gab. Ich trat bei CNBC, CNN und ESPN/Star Sports TV auf, wurde vom Wall Street Journal Asia und der weltweit grössten Zeitung überhaupt, der japanischen „The Yomiuri Shimbun“, interviewt. Die Gespräche mit asiatischen Journalisten auch über Themen ausserhalb des Tennis' waren recht anspruchsvoll und ich muss sagen, dass ich wieder viel Neues dazugelernt habe. Nach dem Nonstop-Medienmarathon von morgens um 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr war ich denn auch ziemlich erledigt. Aber offenbar hat sich der Einsatz für alle gelohnt. Mein Interview oder Teile davon werden auf CNN immer wieder bis Weihnachten ausgestrahlt!

Nach dem Zwischenstopp Hongkong flog ich weiter nach Bangkok. Und wie so oft in diesem Jahr passte auch in der thailändischen Metropole alles zusammen. Ich bezwang im Final Andy Roddick relativ problemlos 6:4, 6:0, Turniersieg Nummer 10 in dieser Saison. Speziell gefreut hat mich der Enthusiasmus der Zuschauer. Schon die ganze Woche ging in Bangkok die Post ab. Die meisten Spiele waren ausverkauft mit über 10 000 Fans. Für die Halbfinals und das Finale war der Andrang so gross, dass hunderte oder sogar tausende die Spiele nur über eine Leinwand ausserhalb des Stadions verfolgen konnten. Für uns Spieler ist es natürlich fantastisch zu sehen, dass Tennis in Asien boomt. Ich finde es deshalb auch gut, dass das Masters Finale ab 2005 wieder für drei Jahre in Shanghai stattfindet. Auch wir Spieler müssen bei der weiteren Popularisierung unseres Sportes auf der ganzen Welt und insbesondere in Asien unsere Verantwortung als Botschafter übernehmen.

Nach dem Finalsieg in Bangkok ging's dann über Dubai endlich wieder nach Hause. Insgesamt war ich mit Mirka mehr als sechs Wochen auf Achse, von Ende August bis Anfang Oktober. Ich reise zwar sehr gerne, aber nach diesem Trip rund um die Welt war ich reif für einige Tage zuhause. Ich wollte mich in aller Ruhe auf Madrid und Basel vorbereiten, in Paris-Bercy möglichst gut abschneiden und dann nochmals in Houston zuschlagen. Aber was dann passierte ist euch ja bestens bekannt!

Meine Ziele 2005

Wie ihr bereits wisst, habe ich für 2005 ein grosses Ziel, dem ich alles unterordne: die Verteidigung meiner Nummer 1-Position. Ich habe zusammen mit meinem Managementteam die ganze Saisonplanung danach ausgerichtet. Für die erste Jahreshälfte haben wir bereits alle Turnierstationen festgelegt: Doha, Australian Open, Rotterdam, Dubai, Indian Wells, Miami, Monte Carlo, Rom, Hamburg, Roland Garros, Halle und Wimbledon. Logischerweise geniessen die Grand Slam-Turniere einen speziellen Status. Wer möchte sie nicht gewinnen? Vor allem das „Threeppeat“ in Wimbledon wäre natürlich genial für mich. Aber ich möchte mich nicht ausschliesslich auf die Titelverteidigung an den Grand Slams fixieren, auch die anderen Turniere sind wichtig. Der Entscheid, die ganze Saisonplanung auf die Verteidigung meiner führenden Position im Welttennis auszurichten, hat leider auch zur Folge, dass ich die erste Davis Cup-Runde mit der Schweiz nicht spielen kann. Die erste Runde ist unglücklicherweise um einen Monat von Anfang Februar auf Anfang März verlegt worden, für mich ein denkbar ungünstiges Datum, mitten in einer intensiven Tennisphase mit den Turnieren Rotterdam, Dubai, Indian Wells und Miami. Das ist einfach zuviel. Bei meiner Entscheid hat natürlich auch die Erfahrung mit meiner Ermüdungsverletzung in diesem Herbst eine Rolle gespielt. Ich kann euch sagen, der Verzicht auf die erste Davis Cup-Runde ist mir schwer gefallen. Im Herzen wollte ich spielen, zusammen mit meinen Kollegen die Holländer packen, mitfiebern, wenn das zweite Einzel gespielt wird – das Teamerlebnis ist etwas, das ich sehr vermisse im Einzelsport Tennis –, aber der Verstand sagte nein. Sagte nein zur Teilnahme an der ersten Runde. Für die zweite Runde ist noch alles offen. Die Chancen stehen aber sehr gut, dass ich im Falle eines Abstiegsspiels wieder zur Verfügung stehe, eventuell auch nach einem Sieg gegen die Holländer, den ich übrigens meinen Kollegen absolut zutraue. Obwohl ich meines Erachtens gute Argumente habe für meinen Verzicht auf die erste Davis Cup-Runde, fragte ich mich natürlich schon, wie meine Davis Cup-Kollegen und Tennisfans in der Schweiz auf meinen Entscheid reagieren würden. Die Reaktionen waren super! Sowohl die Teammitglieder wie die Fans - soweit ich das überblicken kann - zeigen viel Verständnis für meinen Entscheid. Sie sind zwar enttäuscht, aber sie verstehen mich. Das ist für mich das Wichtigste.

Etwas bewegen

Alles Schlechte hat auch eine gute Seite: die Verletzungspause in den vergangenen Wochen hat mir endlich die Zeit gegeben, mich wieder stärker meiner Stiftung zu widmen. Wir organisierten anlässlich der Swiss Indoors einen Benefizanlass und konnten insgesamt CHF 110 000.- für meine Stiftung sammeln. Es ist schon unheimlich motivierend zu sehen, dass ich mit meinem Namen soviel bewegen und auslösen kann. Neben den Tenniszielen möchte ich deshalb 2005 vor allem auch die Aktivitäten meiner Stiftung ausbauen, die mittellosen Kindern in Südafrika hilft und Sporttalente in der ganzen Welt fördert. Ich werde auch im ersten Quartal des nächsten Jahres nach Südafrika reisen, um die Fortschritte meines Hilfsprojekts in Port Elizabeth vor Ort sehen zu können. Darüber hinaus engagiere ich mich als Botschafter im nächsten Jahr für die UNO beim „Jahr des Sports“. Ich bin der festen Überzeugung, dass Sport helfen kann, Vorurteile zu überwinden und Brücken zwischen Kulturen und Nationen zu bauen. Wenn ich dazu meinen bescheidenen Beitrag leisten kann, dann mache ich das. Ich freue mich auf diese Aufgabe.

www.rogerfederer.com

Es freut mich immer wieder zu sehen, welcher reger Verkehr auf meiner Website herrscht und wie stark die Anzahl registrierter Besucher zunimmt – es sind mittlerweile beinahe 14'000! Gerne stöbere ich die Kommentare, Texte und Diskussionen durch und werde dabei immer wieder zum Schmunzeln angeregt. Ich danke euch für eure Treue und euer reges Interesse an meiner Person und meinen Tätigkeiten. Aus diesem Grund habe ich mit meinem Webteam zusammen beschlossen, ein neues Konzept auszuarbeiten. Im Moment will ich euch nur soviel verraten: Anfangs des kommenden Jahres kommt viel Spannendes auf euch zu!

Liebe Tennisfreunde, jetzt muss ich mich noch einmal voll auf die letzten Spiele dieser Saison in Houston konzentrieren. Ich melde mich im Dezember noch einmal.

Bis bald, à bientôt, take care

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Roger Federer', written in a cursive style.

Euer Roger